

## LOKALES

### Fahrradfahren soll angenehmer werden

**WALSRODE.** Die Stadt Walsrode möchte fahrradfreundlicher werden – und wird deshalb ein Radverkehrskonzept erstellen lassen. Der Startschuss erfolgt in diesen Tagen: Mit der Beantwortung eines Fragenkatalogs können Bürgerinnen und Bürger dabei entsprechende Ideen einbringen. // Seite 3

## LOKALSPORT

### Druck für Lindwedel und Germania

**WALSRODE.** In den beiden Staffeln der Fußball-Bezirksliga steht der drittletzte Spieltag am Sonntag auf dem Programm. Dabei stehen der SV Lindwedel-Hope (daheim in der Meisterrunde) und Germania Walsrode (auswärts in der Abstiegsrunde) mächtig unter Erfolgsdruck. // Seite 11

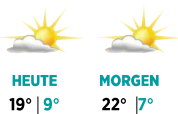


Dethlingen // Seite 5

## Umweltminister zu Besuch: Sanierung des Dethlinger Teichs rückt einen Schritt näher

Foto: Märit Heuer

## WETTER



## PANORAMA

### 16-Jähriger plante wohl Anschlag

**ESSEN.** Die Polizei in Essen hat offenbar noch rechtzeitig den Anschlag eines rechtsextremistisch gesinnten Jugendlichen auf seine Schule verhindert, sagte Landesinnenminister Herbert Reul (CDU) in Düsseldorf. Als tatverdächtig gilt ein 16-Jähriger, in dessen Zimmer man rechtsextremistisches Schriftgut fand. Der Jugendliche wurde festgenommen.

## WIRTSCHAFT

### Russland sanktioniert Gazprom Germania

**MOSKAU.** Russland hat gegen die Firma Gazprom Germania und andere ehemalige Tochterunternehmen seines staatlichen Gaskonzerns Sanktionen verhängt. Mit 31 aufgelisteten Firmen dürften von russischer Seite keine Geschäfte mehr gemacht werden, hieß es in Moskau. Gazprom Germania war Anfang April unter staatliche deutsche Kontrolle gestellt worden, jetzt gelten per Verfügung Handelsverbote.

## SO ERREICHEN SIE UNS

29664 Walsrode, Lange Straße 14  
29655 Walsrode, Postfach 1520  
Telefon (0 51 61) 60 05-0  
Telefax (0 51 61) 60 05 28  
E-Mail: info@wz-net.de  
Internet: www.wz-net.de  
Öffnungszeiten der Geschäftsstelle:  
Mo. bis Fr. 8.30 – 14.00 Uhr und nach tel.  
Vereinbarung, Sa. geschlossen



## Niedersachsen meldet so viele politische Straftaten wie nie

Zahlreiche Delikte standen 2021 im Zusammenhang mit Wahlen und den Corona-Maßnahmen

VON MARCO SENG

**HANNOVER.** Die Zahl der politisch motivierten Straftaten ist 2021 in Niedersachsen im Vergleich zum Vorjahr um etwa 38 Prozent auf 5010 Taten deutlich angestiegen. Das ist ein Rekordwert seit Erfassung dieses Spektrums in Niedersachsen und eine Verdoppelung der Zahl innerhalb von zehn Jahren. Die Entwicklung sei maßgeblich auf die Auswirkungen der Corona-Pandemie sowie auf Straftaten in Zusammenhang mit dem Superwahljahr 2021 zurückzuführen, sagte Innenminister Boris Pistorius (SPD) am Donnerstag in Hannover.

Gut ein Viertel aller registrierten Straftaten standen demnach in Zusammenhang mit der Bundestagswahl, den Kommunalwahlen und mehreren Direktwahlen in Niedersachsen. Der weit überwiegende Teil davon waren Sach-

beschädigungen und Diebstähle. Auch die Anzahl von Gewaltstraftaten der politisch motivierten Kriminalität stieg im vergangenen Jahr auf 267 Fälle deutlich an, 2020 waren es noch 174 gewesen.

**Wir müssen unsere Demokratie mit aller Kraft schützen.**

Boris Pistorius (SPD), Innenminister

Der Anstieg komme nicht überraschend, sagte Pistorius. „Hier denke ich an die Proteste gegen die Corona-Maßnahmen und an das, was im Netz passiert.“ Immer mehr Menschen seien ohne kritische Überprüfung der Inhalte dazu bereit, an Verschwörungstheorien und abstruse Erzählungen zu glauben und diese zu verbreiten. Pistorius: „Wir müssen unsere Demokratie mit aller Kraft schützen.“

Rechts motivierte Straftaten nehmen weiterhin den höchsten Anteil ein, 2021 waren es demnach 1822 Fälle – das sind zwölf mehr als noch 2020. Die Zahl rechtsmotivierter Gewaltdelikte ist im selben Zeitraum von 70 auf 68 Taten zurückgegangen. Die Polizei hat dem Jahresbericht 2021 zufolge auch eine terroristische Straftat von rechts verhindert. Nähere Angaben dazu wollte Niedersachsens Polizeipräsident Axel Brockmann mit dem Verweis auf die laufenden Ermittlungen nicht machen.

1224 Straftaten kommen aus dem linken Spektrum. 121 davon sind Gewaltdelikte, diese Zahl habe sich gegenüber 2020 fast verdoppelt. Darunter sei eine schwere Brandstiftung in Braunschweig gewesen. Betroffen war demnach ein Mehrfamilienhaus, das als Anlaufobjekt der rechten Szene gilt.

Der CDU-Innenpolitiker Uwe Schünemann bezeichnete die Entwicklung als „besorgniserregend für unsere Demokratie“. Nahezu in allen Bereichen wiesen die Zahlen nach oben, vor allem bei den antisemitischen Straftaten. „Gerade hier müssen wir genauer als bisher hinschauen.“

Die Grünen verlangen mehr Einsatz gegen rechte Strukturen. „Wir fordern bereits seit Jahren eine konsequente Erfassung und Strafverfolgung und eine Stärkung der Beratungsstellen für Betroffene rechter Gewalt, insbesondere auch im ländlichen Raum“, sagte Fraktionschefin Julia Willie Hamburg.

„Der Anstieg politisch motivierter Straftaten ist ein Alarmsignal“, sagte Marco Genthe (FDP). „Dem können wir nur begegnen, wenn ohne ideologische Scheuklappen der Extremismus dort bekämpft wird, wo er entsteht.“

## Staatsführung Finnlands für Nato-Beitritt

**HELSINKI.** Finnlands Staatspräsident Sauli Niinistö und Ministerpräsidentin Sanna Marin haben sich am Donnerstag für einen unverzüglichen Nato-Beitritt ihres Landes ausgesprochen. Ein Gesuch zum Beitritt des nord-europäischen Landes zu der Militärallianz gilt damit als praktisch sicher. Die Entwicklung erfolgt vor dem Hintergrund des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine. Es wird erwartet, dass sich auch Schweden in den kommenden Tagen für einen Beitritt zur Nato entscheidet.

„Eine Nato-Mitgliedschaft würde die Sicherheit Finnlands stärken“, hieß es in einer Erklärung Niinistös und Marins. Das russische Außenministerium teilte mit, dass solch ein Schritt „den russisch-finnischen Beziehungen sowie der Stabilität und Sicherheit in Nordeuropa ernsthaften Schaden zufügen wird“. Russland werde gezwungen sein, „Vergeltungsmaßnahmen militärisch-technischer und anderer Art zu ergreifen“.

## Blick ins Herz der Milchstraße

Astronomen gelingt Aufnahme vom Schwarzen Loch im Zentrum unserer Heimatgalaxie

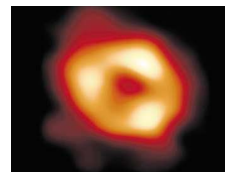
VON RAINER KAYSER

**BONN.** Wie fotografiert man ein Objekt, das von Natur aus unsichtbar ist? Vor diesem Problem stehen Astronomen seit den ersten theoretischen Spekulationen über Schwarze Löcher – Objekte, deren Schwerkraft so gewaltig ist, dass nicht einmal Licht aus ihnen entkommen kann. Die Antwort: Man nimmt nicht das unsichtbare Objekt selbst auf, sondern seine unmittelbare Umgebung – und macht es so

als dunkle Mitte in einem leuchtenden Ring sichtbar. Dieser Coup ist einem internationalen Team von Wissenschaftlern nun zum zweiten Mal gelungen – diesmal mit dem Schwarzen Loch im Zentrum unserer Heimatgalaxie, der Milchstraße. „Wir haben das nächste Level erreicht“, freute sich Anton Zensus vom Max-Planck-Institut für Radioastronomie in Bonn. Ein Vergleich mit Computermustern zeige unter anderem, dass das Schwarze Loch

rotiert, berichten die Wissenschaftler in einer Sonderausgabe des Fachmagazins „Astrophysical Journal Letters“. Für die Aufnahme wurden acht Radioteleskope auf vier Kontinenten zusammengeschaltet. Gemeinsam bilden sie das Event Horizon Telescope (EHT, Ereignishorizontteleskop). Als Ereignishorizont bezeichnen Wissenschaftler die Grenze um ein Schwarzes Loch, hinter die sich nicht blicken lässt – weil aus dem Bereich dahinter

nichts, nicht einmal Licht, entweichen kann. Die gesammelten dreieinhalb Petabyte Daten der Teleskope werden mit speziellen Supercomputern kombiniert, so dass sich ein gigantisches virtuelles Teleskop vom Durchmesser der Erde ergibt. Es besitzt eine Detailschärfe, mit der sich vom Mond aus eine Apfelsine auf der Erde identifizieren ließe. Für die Zukunft hofft Zensus auf die Erweiterung des EHT-Netzes, möglichst auch



Das Foto zeigt einen leuchtenden Ring um den dunklen „Schatten“ des Schwarzen Lochs. FOTO: EHT COLLABORATION/DPA

durch Antennen im Weltall. Damit ließen sich, so die Hoffnung, ganz neue Erkenntnisse über die physikalischen Vorgänge in der Umgebung supermassereicher Schwarzer Löcher gewinnen.

## Finanzausschuss und Rat tagen in Ahlden

**AHLDEN.** Am kommenden Montag, 16. Mai, tagt der Finanzausschuss des Flecken Ahlden im Gemeindehaus der Ahldender Kirche. Um 19 Uhr geht es los. Auf der Tagesordnung steht unter anderem der Zuschussantrag des TSV Ahlden für die Anschaffung eines neuen Rasen-mähertreckers sowie die Sanierung der Tennisplätze, auch wird der Haushaltsplan Thema sein.

Auch der Rat der Gemeinde tagt: am Mittwoch, 18. Mai, ebenfalls ab 19 Uhr im Gemeindehaus der Kirche.

## Zebrastreifen und Welpenpark

Die Ratsmitglieder besaßen sich unter anderem mit dem Antrag der CDU-Fraktion zu den „Zebrastreifen Große Straße an der Kirche, Bahnhofstraße vom Sportplatz zur Grundschule“ sowie zum „Verkehrsspiegel Kreuzung Knickstraße/Querstraße“. Zudem geht es um die Richtlinie für die Auswahl von Kaufinteressen im Baugebiet „Welpenpark“ in der Gemeinde Flecken Ahlden und die Benennung der Straßen im Bereich des Welpenparks. Und auch die Breitbanderschließung der sogenannten „grauen Flecken“ und der Haushaltsplan 2022 werden beraten.

## Ein Blick auf die Vespas werfen

**WALSRODE.** Am kommenden Sonnabend, 14. Mai, findet zum vierten Mal ein Treffen verschiedener Vespaklubs aus ganz Norddeutschland in der Gaststätte Eckernworth in Walsrode statt. Bei dem Treffen werden ab der Mittagszeit wieder mehr als 100 Vespas aller Baureihen erwartet. Veranstalter sind unter anderem die Vespaklubs aus Wollsborg, Bremen, Celle und Hannover.

## Klingbeil: Sprechstunde am 19. Mai

**WALSRODE.** Der Bundestagsabgeordnete Lars Klingbeil ist bei seiner nächsten Telefonsprechstunde am kommenden Donnerstag, 19. Mai, telefonisch für die Bürgerinnen und Bürger aus dem Heidekreis und dem Landkreis Rotenburg zu erreichen. Von 16.30 bis 17.30 Uhr beantwortet der SPD-Politiker Fragen und hat ein offenes Ohr für die Sorgen, Anregungen und Hinweise.

Wer an der Telefonsprechstunde interessiert ist, wird gebeten, sich per Mail an lars.klingbeil@bundestag.de mit den Fragen und Anliegen sowie der Telefonnummer anzumelden.



Der erste Eindruck trügt: Was hier so harmlos wirkt, verbirgt im Erdreich große Gefahren für Mensch, Tier und Umwelt.

Fotos: Heuer

# Grundwasser kann nun gereinigt werden

VON MÄRIT HEUER

**DETHLINGEN.** „Ich hätte mich in diesem Fall nicht gemeldet, wenn man mich gefragt hätte: Wollen Sie Pionier sein?“, stellt Jens Grote fest. Kein Wunder: Welcher Landrat wünscht sich schon eine mit chemischen Kampfmitteln gefüllte Kieselgur-Grube in seinem Verantwortungsbereich? Der Heidekreis hat aber nun einmal den Dethlinger Teich auf seinem Grund und Boden – und damit Altlasten, die es in der Konzentration so nur noch ein einziges Mal auf der ganzen Welt gibt: in China. Stand heute. Denn dass bald noch weitere Überbleibsel eines Krieges das Antlitz des Planeten verunreinigen könnten, davor haben am Mittwoch beim Pressetermin alle Angst – auch der Landesumweltminister.

## Bereits im Herbst 2019 testweise geöffnet

Olaf Lies ist zum Dethlinger Teich bei Munster gereist, um sich persönlich ein Bild dessen zu machen, was dort seit Jahren vorbereitet wird: Die Sanierung des Areal, unter dessen Oberfläche kontaminierte Munition und Kriegswaffen liegen – in unbekannter Menge. Bereits im Herbst 2019 wurde der Teich erstmals testweise geöffnet – von einem Expertenteam, unter extremen Sicherheitsvorkehrungen, denn Boden und Inhalt sind hochbelastet. Schon bei der Öffnung damals wurden in circa 120 Kubikmetern Aushub insgesamt 2552 Kampfstoffgranaten gefunden – und die Planungen für das weitere Vorgehen basieren auf insgesamt 30.000 Stück Kampfstoffmunition, wengleich die tatsächliche Anzahl dessen, was in der Grube versenkt wurde, mangels überlieferter Dokumente nicht wirklich beziffert werden kann.

Das Volumen des Dethlinger Teiches wird momentan auf rund 30.000 Kubikmeter geschätzt. Jedes gefundene Stück Kampfstoffmunition muss mit Foto und Röntgenbild erfasst und anschließend der Kontrollstelle OPCW (Organisation für das Verbot chemischer Waffen) im niederländischen Den Haag gemeldet werden, bevor es nach deren Freigabe und Kontrolle vernichtet werden kann. Für

Dethlinger Teich: Niedersachsens Umweltminister Olaf Lies hat sich ein Bild des mit chemischen Kampfmitteln gefüllten Areals gemacht – und dabei eine Anlage in Betrieb genommen, die für das Gelingen der Sanierung unverzichtbar ist.

die verantwortliche Betreuung des „Pilotprojekts“ am Dethlinger Teich wurde wiederum die bundeseigene GEKA gewonnen – die Gesellschaft zur Entsorgung chemischer Kampfstoffe und Rüstungs-Altlasten. Deren Sitz ist praktischerweise in Munster, was kurze Transportwege und erhöhte Sicherheit bedeutet, freut sich Jens Grote.

Dass die Experten bei der ersten Öffnung des Teiches vor zwei Jahren nicht weit kamen, lag am Grundwasser. Es ist vor Ort extrem belastet und steht so hoch, dass es während der Arbeiten permanent abgepumpt und gereinigt werden muss. Zu diesem Zweck ist in einer Halle auf dem Areal eine Grundwasserreinigungsanlage gebaut worden, die Minister Olaf Lies am Mittwoch offiziell in Betrieb genommen hat – zusammen mit Landrat Jens Grote und Munsters Bürgermeister Ulf-Marcus Grube. Durch einen kleinen Knopfdruck werden komplexe Vorgänge in großen Tanks durch die Halle aktiviert. Materialien wie Filtersand, Aktivkohle, Arsen-Absorptionsmittel und Ionenaustauscher-Harz kommen zum Einsatz, um das kontaminierte Grundwasser von belastenden Stoffen zu befreien.

## Bergungshalle wird noch gebaut

Damit der gesamte Teich bis zu einer Tiefe von zwölf Metern ausgehoben werden kann, fehlt aber noch die dafür erforderliche Bergungshalle, die laut Friedrich-Wilhelm Otte von der Unteren Wasserbehörde des Landkreises ab Sommer dieses Jahres gebaut werden und in etwa die Größe zweier Fußballfelder haben soll. Dort könnten die Experten unter Vollschutz mit der Sanierung des Teiches beginnen. Eine „gerichtete Strömung“ Sorge für eine gesicherte Luftzufuhr in die Halle – ohne dass kontaminierte Atmosphäre nach außen dringen könne, erklärt Carsten Bubke, Umwelt-

„Wenn wir den Weg jetzt gehen, müssen wir ihn auch bis zum bitteren Ende gehen – das bedeutet auch finanziell.“

Jens Grote, Landrat

50 Millionen Euro hat die Sanierung bisher gekostet.



Diese und andere Materialien kommen bei der Reinigung des Grundwassers zum Einsatz.



Betonen die starke Partnerschaft zwischen Bund, Land und Kommune bei dem „Pilotprojekt“ Sanierung des Dethlinger Teiches: Landrat Jens Grote und Niedersachsens Umweltminister Olaf Lies (von links).

higen: „Es gibt kein Wenn und Aber: Wenn es teurer wird, wird's teurer.“ Heißt: Der Heidekreis wird sich auch in Zukunft nicht an den Kosten für die Sanierung beteiligen müssen. Die übernimmt zu 100 Prozent das Land Niedersachsen – und holt sich einen Teil vom Bund zurück, über dessen Höhe noch verhandelt wird. Lars Klingbeil habe eine wichtige Rolle als „Türöffner“ gespielt, zeigt sich Lies dankbar, dass sich der SPD-Abgeordnete aus dem Heidekreis in Berlin für eine Mitfinanzierung des Bundes stark gemacht habe. Klingbeil selbst sei froh, dass der konkreten Umsetzung nichts mehr im Wege stehe, wie er in einer Mitteilung am selben Tag verlauten lässt.

Doch auch, wenn der Heidekreis nicht unmittelbar finanziell beteiligt ist: Er stellt Manpower für die Sanierung – und das sei „für eine Kreisverwaltung kein geringer personeller Aufwand“, verweist Jens Grote auf die anspruchsvolle und enge Begleitung des Projekts, auf die permanente Überwachung des Geländes oder die Koordinierung des Sanierungsbeirats, der aus betroffenen Bürgerinnen und Bürgern sowie Institutionen besteht und Informationen zum Projekt bürgerlich an die Menschen in der Umgebung vermitteln soll. Denn natürlich machten sich die Bürger Sorgen über das, was im Dethlinger Teich schlummert, betont Munsters Bürgermeister Ulf-Marcus Grube. „Wenn wir es schaffen sollten, das zu Ende zu bringen, könnte man in Munster besser schlafen“, sagt er. Olaf Lies betont noch einmal, dass es „nicht nur darum geht, die Bevölkerung zu beruhigen, sondern das Problem zu lösen. Nur, weil ich das nicht sehe, heißt es nicht, dass wir es so lassen können.“ Er bezeichnet die Sanierung des Dethlinger Teiches als ein „wichtiges Signal, dass wir auch für große Herausforderungen Lösungen finden – und dass das nichts ist, was nur uns hilft, sondern etwas, das auch anderen helfen kann.“ Der Meinung ist auch Jens Grote: „Die Erfahrung, die man hier sammelt, wird man sicherlich weltweit einsetzen können.“ Bleibt nur die Hoffnung, dass das nicht mehr als ohnehin nötig sein wird.